CGIL BILDUNG

Magazin

SONDERAUSGABE

inab Unternehmen für Bildung.

CGIL-Bildungswerk e.V. - Centro di Cultura e Formazione

Herbst 2007

Ole von Beust besucht binationales Projekt

Der Besuch des Ersten Bürgermeisters der Freien und Hansestadt Hamburg Ole von Beust des Kurses „Binational qualifizierter kaufmännischer Assistent (Türkei/ Deutschland) mit Zusatzausbildung in EDV und Internet“ (BINAT) ist der Höhepunkt der erfolgreichen Kooperation zwischen CGIL-Bildungswerk und INAB - Unternehmen für Bildung (bfw).

Bürgermeister Ole von Beust

„Die Qualifizierungsmaßnahme von CGIL-Bildungswerk ist eine gute Sache.“ Mit diesen Worten hat der Bürgermeister seine Rede bei der Zertifikatsübergabe an die 18 türkischen Teilnehmer der jüngst abgeschlossenen einjährigen Schulung zum BINAT eröffnet. Seit Beginn dieser Schulungen im Jahr 2005 wurden mehr als 35 zuvor arbeitslose türkische Hamburger zielgruppenspezifisch für den Einsatz im internationalen Arbeitsmarkt qualifiziert.

Um das begehrte Zertifikat zu erhalten, durchliefen die Teilnehmer verschiedene Module. Zu ihnen gehörte eine zweisprachige achtmonatige Schulung im kaufmännischen Bereich mit deutschen und türkischen Dozenten. Das Spektrum der Weiterbildung reichte vom internationalen Handelsrecht über Korrespondenz in deutscher und türkischer Sprache sowie Buchhaltung bis zur Verfeinerung der interkulturellen Kompetenzen der Kursteilnehmer. Nach diesen acht Monaten waren die 18 Frauen und Männer fit für ein Praktikum in einem türkischen Betrieb oder einem deutschen Unternehmen, das schwerpunktmäßig mit der Türkei zusammenarbeitet.

Im Laufe Jahre entstand durch die enge Zusammenarbeit mit Betrieben, die vorrangig zweisprachig qualifizierte Mitarbeiten suchen, ein Netzwerk, das für beide Seiten Vorteile birgt: zu aller erst Praktikumsplätze. Aber der konkrete Informationsaustausch zwischen den Organisatoren und den Unternehmen bringt mit sich, dass Wünsche und Bedürfnisse der Arbeitswelt in die praxisnahe Schulung einfließen.

Der Schlüssel zum Erfolg von BINAT liegt in der sozialpädagogischen Betreuung: Stets unterrichtet und betreut ein Tutor die Teilnehmer, der selbst einen Migrationshintergrund hat und über profunde Kenntnisse der türkischen Wirtschaftswelt in der Hansestadt verfügt. Das garantiert zum einen eine intensive Betreuung der Kursteilnehmer. Zum anderen bildet er die Schnittstelle zu den Hamburger Betrieben und kann somit beurteilen, welches Praktikum für welchen Teilnehmer in Frage kommt.

Die Idee zu einer zweisprachigen Qualifizierungsmaßnahme entstand bereits 1987. Schon immer stand für Franco Marincola, Vorsitzender des CGIL-Bildungswerks, fest, dass ein Migrationshintergrund nur von Vorteil ist.

Das Bildungswerk begann konsequent die Idee der Qualimaßnahme umzusetzen. Zuerst für in Deutschland lebende Italiener, seit 2003 gibt es in Frankfurt und Köln diese Kurse für Türken. In Hamburg geht BINAT in diesem Jahr zum dritten Mal über die Bühne und seit Oktober haben auch in der Hansestadt lebende Portugiesen und Italiener die Möglichkeit, daran teilzunehmen.

Die Unterstützer und Partner dieser Weiterbildung begrüßen die Entwicklung. Auch Bürgermeister von Beust ist von BINAT überzeugt: „Es freut mich zu sehen, dass dieses erfolgreiche Konzept von CGIL-Bildungswerk nun als Modellprojekt Eingang in den nationalen Integrationsplan gefunden hat.“

FUTURE:

Doppel genäht hält besser

Jugendliche auf die Ausbildung vorzubereiten, das ist bei uns keine Worthülse. Sondern gängige Praxis. In Hamburg startete erstmalig in Deutschland ein Projekt, das Jugendliche, die nach dem Schulabschluss keinen Ausbildungsplatz gefunden haben, nicht nur schult und in Praktika vermittelt, sondern sie in gleich zwei Arbeitswelten schnuppern lässt. Im Rahmen einer einjährigen Maßnahme zur Qualifizierung zur Ausbildung arbeiten die Jugendlichen ihre Defizite in Mathe und Deutsch auf und vertiefen ihre Kenntnisse der türkischen Sprache.

Die Heranwachsenden erhalten eine Grundausbildung in den Bereichen Gastromie, Hotellerie und/oder Tourismus, denn es ist vorgesehen, dass sie anschließend in Antalia ein viermonatiges Praktikum in diesem Geschäftsfeld absolvieren. Danach steht ein ebenfalls viermonatiges Praktikum im gleichen Berufsfeld in Hamburg auf dem Programm. Mit diesen Voraussetzungen steht nach einem erfolgreichen Abschluss der Maßnahme einer Ausbildung nichts mehr im Wege.

Weltweit bekannt: Antalya.

Weitere Informationen:
Ansprechpartner INAB:
Alpaslan Budak
Tel.: 040/78856-161
Ansprechpartner CGIL-Bildungswerk:
Ertugul Cakmak
Tel.: 069/66968748 oder -49
Fax: 069/66968750
E-Mail: info@cgil-bildungswerk.de

„Sie könnten von heute auf morgen in einem Betrieb anfangen“

Geeignete Teilnehmer finden, Kurse vorbereiten und ausführen. Das alles erfordert sehr viel fachliches Know-How. Wir sprachen mit Heike Langmaack, INAB-Geschäftstellenleiterin (bfw), und Alpaslan Budak, sozialpädagogischer Betreuer, über die Kurse, die Entwicklung der Teilnehmer und die Abschlussveranstaltung mit Zertifikatsübergabe.

Frau Langmaack, wie fanden Sie die Abschlussveranstaltung?

Heike Langmaack: „Sie war sehr erfreulich. Durch seinen Besuch hat der Erste Bürgermeister den Teilnehmern eine Aufwertung zukommen lassen, die sie nicht alle Tage erfahren.“

Wie wurde das denn konkret deutlich?

H.L.: „Er hat sie sehr persönlich angesprochen in seiner Rede und nahm sich auch Zeit für die Dozenten.“

Praktisch ein Erster Bürgermeister zum Anfassen.

H.L.: „Ja. Das kann man durchaus so sagen. Herr von Beust war sehr locker, sehr offen und hörte sehr angeregt zu. Das war beim besten Willen kein „Absitzen“ einer Veranstaltung.“

Fühlen sich da die anderen Gruppen, die Sie betreut haben, die Sie zeitgleich betreuen und die Sie betreuen werden, nicht benachteiligt?

H.L.: „Nein, das glaube ich nicht. Denn auch für die anderen gab es große Veranstaltungen. So waren etwa beim vorhergehenden Abschied der türkische Konsul sowie der türkische Bildungsattaché anwesend. Und es gab mehr Besucher, denn dieses Mal mussten wir auswählen.“

A propos Gruppen. Wie haben sich denn die Teilnehmer im Verlauf der Kurse verändert, Herr Budak?

Alpaslan Budak: „Es war eine ziemlich positive Entwicklung in Bezug auf die Einstellung, die Lebensansichten und den Beruf zu erkennen. Auch fachlich sind sie sehr fortgeschritten. Sie sind so gut, dass sie von heute auf morgen in einem Betrieb anfangen könnten.“

Dank des Unterrichtssystems, das Sie anbieten?

A.B.: „Ja, denn das wäre bei rein theoretischen Unterrichtsformen nicht möglich. Bei uns in der Übungsfirma heißt es für die Kursteilnehmer: ‚Learning by doing‘. Dort machen sie ihre Fehler und lernen daraus. Sie durchlaufen alle unsere Abteilungen und erhalten so sehr viel Einblick.“

Welche Rollen spielen Sie denn im Lernprozess?

A.B.: „Ich baue, bildlich gesprochen, Brücken zwischen den unterschiedlichen Polen.“

Das bedeutet?

A.B.: „Viele Teilnehmer sprechen hervorragend türkisch und pflegen einen türkischen Lebensstil, aber sie arbeiten nicht von morgens bis abends mit anderen Türken zusammen. Das gilt es für sie zu lernen.“

Was gibt es da zu lernen?

A.B.: „Sehr viel. Zum Beispiel ändert sich durch die enge Zusammenarbeit das Bild der Türkei und der Türken. Die Teilnehmer sammeln so interkulturelle Kompetenzen. Und deshalb ist es auch wichtig, dass der Betreuer - also in diesem Fall ich - ebenfalls einen Migrationshintergrund hat, damit er sie versteht.“

Sie bilden also eine Schnittstellen zwischen den Teilnehmern.

A.B.: „Nicht nur. Ich sensibilisiere in vielerlei Hinsicht.“

Zum Beispiel?

A.B.: „Zum Beispiel sensibilisiere ich die deutschen Arbeitnehmer in unserem Betrieb in Bezug auf die türkischen. Und die türkischen sensibilisiere ich in Bezug auf die deutsche Arbeitskultur. So bin ich wirklich eine Schnittstelle zwischen Kollegen und Teilnehmern, sowie zwischen Teilnehmern, die miteinander Probleme haben. Mein Job ist es, Schwierigkeiten aus dem Weg zu räumen, bevor sie entstehen. Ich sehe eine Situation, kann sie einschätzen und kann eingreifen, damit nichts anbrennt.“

Was ist denn das wichtigste an Ihrer Arbeit?

A.B.: „Meine Arbeit ist sehr komplex und schwer zu erklären. Aber das Wichtigste ist, dass wir Praktikums- und Arbeitsplätze für die Teilnehmer vermitteln. Dabei ist es wieder sehr von Vorteil, wenn man die Sprache der Unternehmer spricht. So ist man auf beiden Seiten ein Insider.“

Welche Vorteile hat für Sie die Zusammenarbeit mit dem CGIL-Bildungswerk, Frau Langmaack?

H.L.: „Die Kooperation lohnt sich, weil wir durch den Vorsitzenden Franco Marincola, der sich politisch bundesweit einsetzt und den Überblick hat, stets sehr wichtige Informationen erhalten.“

Und was noch?

H.L.: „Mit den Dingen, die das CGIL-Bildungswerk im Rhein-Main-Gebiet ausführt, gibt uns unser Partner ein Beispiel, dass es auch bei uns klappen kann. Er ist ein kompetenter Berater, der seinen Erfolg gern in den Norden weiterträgt. Zugleich ist er aktiver Unterstützer und eine sehr konkrete Hilfe bei speziellen Fragen.“

Läuft denn alles wie geschmiert oder sind noch Wünsche offen?

H.L.: „Ich wünschte mir, dass die Instrumente, die uns die Agentur für Arbeit und Team.Arbeit.Hamburg geben, etwas einfacher zu handhaben wären. Die Teilnehmergewinnung müsste einfacher sein. Weil die Vermittler uns die Personen nicht direkt schicken können, muss das über Umwege geschehen, die viel Zeit kosten Trotzdem boomt unsere Branche zurzeit, weil Fachkräftemangel herrscht.“

Frau Langmaack und Herr Budak, wir danken Ihnen für das Gespräch.

Die Kursteilnehmer und die Organisatoren.

Die Integration hält große Chancen parat - für uns alle

Gastbeitrag des Bürgermeisters der Freien und Hansestadt Hamburg Ole von Beust:

„Jede Zeit hat ihre politischen Herausforderungen, Themen, welche die Menschen ganz besonders beschäftigen, ja polarisieren. In unserer Zeit ist die Integration ganz klar eines dieser Themen, und zwar in der gesamten Westlichen Welt: In den USA wird erregt darüber diskutiert, ob und wie man den Status von Millionen illegaler Einwanderer aus Mexiko und anderen Staaten Lateinamerikas legalisieren soll. In Norditalien führt der geplante Bau von Moscheen immer wieder zu massiven Protesten der Bevölkerung, in Frankreich explodiert die Banlieu, in Großbritannien spricht man von „Londonistan“ und seinen islamisch geprägten Parallelgesellschaften, wo sich vor allem viele junge Menschen eher für die Scharia als für Cricket und „Fish and Chips“ begeistern.

Auch für Hamburg ist die Integration ein Thema von größter Bedeutung: Als Welthafen- und Handelsstadt sind wir eine Metropole von großer ethnischer, kultureller und religiöser Vielfalt, in der Menschen aus über 180 Nationen zusammenleben. Integration kann unter diesen Umständen nur gelingen, wenn wir uns gemeinsam um sie bemühen: Die Aufnahmegesellschaft genauso wie diejenigen, die zu uns gekommen sind. Integration bedeutet für mich einerseits, dass die, die zu uns gekommen sind, sich auf unsere Werte und auf unsere Grundlagen zubewegen. Andererseits bedeutet Integration, dass wir die Menschen, die zu uns gekommen sind, spüren lassen, dass sie herzlich willkommen sind und wir uns freuen, mit ihnen zusammen zu leben – und dass wir dort unterstützend tätig werden, wo es Schwierigkeiten gibt. Gelungen ist Integration, wenn Einwanderer unsere deutsche Sprache beherrschen und gleichberechtigt am wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Leben teilhaben. Und wenn sie sich als Hamburger verstehen. Gelungene Integration hat insofern auch etwas mit Identität zu tun. Wichtigste Voraussetzung für gelungene Integration ist ohne Zweifel ein Arbeitsplatz. Aus diesem Grund ist die Weiterbildungsmaßnahme des CGIL-Bildungswerkes zu binational qualifizierten kaufmännischen Assistenten für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit türkischem Hintergrund eine gute Sache: Sie eröffnet ganz konkrete Zukunftschancen, die Möglichkeit, etwas aus seinem Leben zu machen. Zugleich ist sie aber auch eine gute Sache für die Hamburger Wirtschaft. Denn vor allem junge Migrantinnen und Migranten stellen durch ihre Zweisprachigkeit und Bikulturalität für eine boomende Handelsstadt wie Hamburg ein vielversprechendes Reservoir an Talenten dar. Das gilt umso mehr, als dass sich auch für uns immer stärker das Problem des Fachkräftemangels abzeichnet, da die demographische Entwicklung ja zu einem spürbaren Bevölkerungsrückgang führt.

Junge Migrantinnen und Migranten stellen durch ihre Zweisprachigkeit und Bikulturalität für eine boomende Handelsstadt wie Hamburg ein vielversprechendes Reservoir an Talenten dar.

Ich freue mich darüber, dass das CGIL-Bildungswerk vor diesem Hintergrund die Chancen für junge Menschen mit Migrationshintergrund erkannt hat. Die Idee, in deutscher und türkischer Sprache binational zu kaufmännischen Assistenten weiterzubilden, ist vielversprechend. Die Bemühungen des CGIL-Bildungswerkes zur Eingliederung der Teilnehmer in den Arbeitsmarkt passen im Übrigen Bestens zu den Bemühungen des Hamburger Senats. Exemplarisch möchte ich zwei Punkte ansprechen: Wir haben zum Beispiel gerade Ende des vergangenen Jahres ein Handlungskonzept zur Integration von Zuwanderern beschlossen. In dessen Rahmen haben wir auch einen bereits im April beschlossenen Aktionsplan zur Integration junger Migrantinnen und Migranten in Ausbildung und Arbeit umgesetzt. Ziel dieses Planes war es, dass die Hamburger Wirtschaft innerhalb von zwei Jahren 1000 zusätzliche Ausbildungs- und Arbeitsplätze für junge Migrantinnen und Migranten schafft. Dies ist uns dank des großen Engagements der beteiligten Unternehmen, der Kammern, der Verbände und Gewerkschaften sowie der Agentur für Arbeit und team.arbeit.hamburg gelungen.

Im Rahmen des Handlungskonzeptes zur Integration von Zuwanderern haben wir außerdem ein Maßnahmenkonzept zur Erhöhung des Bewerbungs- sowie des Ausbildungsanteils junger Menschen mit Migrationshintergrund in der hamburgischen Verwaltung beschlossen. Es macht ja keinen Sinn, immer nur von der Wirtschaft größere Anstrengungen zu fordern, wenn der Staat nur wenig tut. Das wollen wir in Hamburg anders machen und deshalb soll innerhalb von fünf Jahren ein Zielwert für den Ausbildungsanteil der Nachwuchskräfte mit Migrationshintergrund von 20% der Ausbildungsplätze in den Beamtenausbildungen des hamburgischen öffentlichen Dienstes (und der vergleichbaren Ausbildungen nach dem Berufsbildungsgesetz) erreicht werden.“ Ich sprach eingangs von der Integration als von einer der großen politischen Herausforderungen unserer Zeit – in Deutschland, in der Welt. Solche Herausforderungen sorgen immer für Verunsicherung, weil sie in der Gegenwart mit Schwierigkeiten und in der Zukunft mit Risiken verbunden sind. Ich möchte das auch deshalb nicht kleinreden, weil wir in dieser Frage die Anliegen der Menschen sehr ernst nehmen müssen – denn das Thema ist ebenso brisant wie wichtig und bewegt die Gemüter, das habe ich in meiner Arbeit immer wieder erfahren. Deshalb bemühe ich mich als Bürgermeister auch darum, den Menschen klar zu machen, welche großen Chancen die Integration bietet: Lebenschancen, Zukunftschancen für den Einzelnen, enorme Entwicklungschancen für einen international operierenden, weltoffenen Stadtstaat wie Hamburg.

Der Besuch des Ersten Bürgermeisters der Stadt Hamburg in Bildern

Die Partner: Franco Marincola, Vorsitzender, und Geschäftsführerin Heike Langmaack.

Für Özgür Dogmaz hat sich die Teilnahme gelohnt.

Thomas Bösenberg, Chef von team.arbeit.hamburg.

Eine wahrlich gelungene Rede.

Sie blicken voller Zuversicht in die Zukunft.

Migrationsexperten unter sich.

„Eine sehr gelungene Veranstaltung in entspannter Atmosphäre“

Die Arbeit ist getan, die Urkunden vergeben und die Teilnehmer blicken auf eine lehrreiche Zeit zurück. Doch wie kamen der Besuch des Bürgermeisters und die Veranstaltung als solche bei den Gästen an? Wir haben nachgefragt.

Thomas Bösenberg, Geschäftsführer von team.arbeit.hamburg:
„Es war ein sehr gelungenes Zusammenspiel von Informationen, Darstellungen persönlicher Eindrücke von Projektteilnehmern und Beiträgen geladener Gäste. Gerade die Projektteilnehmer haben deutlich gemacht, dass sie die Förderung verdienen, dass sie hoch motiviert an ihrem beruflichen Werdegang arbeiten und sicherlich Erfolg haben werden. Da rund 50 Prozent der Kunden von team.arbeit.hamburg einen Migrationshintergund haben, interessierte mich diese Veranstaltung besonders. Die Unterstützung dieser Menschen bei der Aufnahme einer Erwerbstätigkeit hat für uns hohe Priorität, denn Arbeit ist ein wesentlicher Schlüssel zur Intergration. Menschen mit Migrationshintergurnd verfügen über besondere Kompetenzen wie Mehrsprachigkeit und Kenntnisse mehrerer Kulturen. Dennoch bleibt ihnen die Arbeitswelt häufig verschlossen. Die Gründe dafür sind vielfältig. Sie können durch soziale Herkunft, schlechtere Schulabschlüsse und/oder das Fehlen eines anerkannten Berufsabschlusses sowie unzureichende Sprachkenntnisse bedingt sein. Wir fördern gezielt Maßnahmen, die eine hohe Intergrationsquote von Zuwanderern in Arbeit und Ausbildung erreichen. Die Qualifizierung „Binational qualifizierte/r kaufmännische/r Assistent/in ist ein solches Angebot. Überwiegend jungen Menschen erhalten hier eine nachhaltige Perspektive in Arbeit und Ausbildung. Die gilt es mit allen Mitteln zu unterstützen.“

Bernhard Proksch, Abteilungsleiter bei der Behörde für Wirtschaft und Arbeit Hamburg:
„Die Veranstaltung hat mir sehr gut gefallen. Gelungen fand ich die Mischung aus Vorträgen, Teilnehmer-Präsentationen und die kurze kulturelle Begleitung durch das Musikprogramm und natürlich das Büffett mit den Köstlichkeiten der türkischen Küche.“

Özgür Dogmaz, Kursteilnehmer, Sprecher der zweiten Gruppe:
„Die Abschlussveranstaltung war für mich in vielerlei Hinsicht erfolgreich. Zum einen konnte ich bei meiner Präsentation meine persönliche Entwicklung stellvertretend für alle Kursteilnehmer schildern. Außerdem bot sich mir die Chance, mich den anwesenden Führungskräften zu präsentieren. Aber es kam sogar besser, als ich gedacht habe. Ich überzeugte den Chef der Hamburger Arbeitsagentur und er forderte mich nach der Veranstaltung auf, mich bei ihm zu bewerben. Wenn das kein Erfolg ist…“

Hüeseyin Yilmaz, Abteilung Migration des DGB Hamburg:
„Die Veranstaltung hat mir sehr gut gefallen und von der Atmosphäre war ich beeindruckt. Ich habe es geschätzt, mich mit vielen Menschen unterschiedlichster Kreise zu unterhalten. Außerdem habe ich junge Teilnehmer getroffen, die sich mit gutem Gefühl und Perspektiven für das Arbeitsleben von dieser Maßnahme verabschiedet haben. Es war schön zu sehen, wie sich junge mehrsprachige Dozententen türkischer Herkunft erfolgreich einbringen konnten.“

Impressum:

CGIL BILDUNG

CGIL-Bildungswerk e.V. -
Centro di Cultura e Formazione

Hochstraße 43, 60313 Frankfurt am Main
Telefon (069) 723928, Fax (069) 724920
E-Mail: Info@cgil-bildungswerk.de
Website: www.cgil-bildungswerk.de

Verantwortlich für den Inhalt:
Franco Marincola, Vorsitzender
Redaktion: Enrico Sauda und Lisa Fortunato
Layout: Enrico Sauda, Frankfurt am Main